

# Kinder erwecken Gemälde zum Leben

Schüler und Bremer Philharmoniker inszenieren Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“

VON CHRISTINE GRÄFING

**Grolland.** Die zwei Kinder sind nicht bei der Sache. Angelika und Gerit aus der dritten Klasse kabbeln sich, und ehe sie sich versehen, haben sie den Anschluss an ihre Gruppe im Kunstmuseum verpasst. Nun müssen die beiden allein durch die Ausstellung gehen und erleben dabei, wie jedes der Bilder auf geheimnisvolle Weise zum Leben erwecht.

Eine Woche lang haben sich die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Grolland mit Hintergrund und Komposition der „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgski beschäftigt. Mit angespannter Aufregung, dennoch diszipliniert, warten sie jetzt darauf, die von Bremer Philharmonikern gespielte Musik des russischen Komponisten szenisch umzusetzen.

Mussorgski hat 1874 nach dem Besuch der Ausstellung mit Bildern seines verstorbenen Freundes und Malers Viktor Hartmann dessen Bilder vertont. Dabei sind einzelne „Sätze“ der Komposition mit den Namen der „Bilder“ übertitelt, verbunden durch das „Promenade“ wiederkehrende Zwischenstück. Der Zuhörer kann sich durch eine Musik gewordene Bilder-Ausstellung bewegen.

In der Projektwoche hat sich jede Klasse mit den Lehrern „ihr Bild“ erarbeitet, Kostüme gebastelt, Requisiten beschafft und sich überlegt, wie man Bild und Musik in Bewegung umsetzen kann. Dabei sind alle Kinder Akteure, aber auch Zuschauer, denn die einzelnen Klassen wissen voneinander nicht, was die jeweils anderen vorbereitet haben.

Es gehört zum Selbstverständnis der Bremer Philharmoniker, die in Findorff ihre Musikwerkstatt haben, Kindern ihre Instrumente und klassische Musik näherzubringen. So gehen sie in die zahlreichen Partnerschulen, spielen vor Ort oder laden die Kinder zu großen Konzerten ein. Anspruch ist es, Bildung und Kultur zusammenzubringen, und dabei erreichen sie 15000 Kinder – pro Spielzeit. Bei musikalischen Schulprojekten wie diesem ist der Musiker Marko Gartelmann Mittler zwischen der Schule und den Bremer Philharmonikern. Als Schlagwerker und Leiter der Musikwerkstatt bringt er die Themen mit und trifft dabei in der Grundschule Grolland auf ein erfahrenes Lehrerkollegium, das schon so manches Musikprojekt mit Kindern erarbeitet hat.

An der Schule unter der Leitung von Judith Wismach gibt es unter anderen Streicherklassen und ein Schul-Orchester. Jedes zweite Kind dort hat mit Musik zu tun. Vor der Bühne der Turnhalle sitzt das Holzbläserquintett. Marko Gartelmann stellt seine Kollegen vor: Roland Früh (Klarinette), Magdalena Ernst (Horn), David Leschowski (Fagott), Peter Müntel (Oboe), Flöte Jochen Ohngemach. Die Musiker beginnen zu spielen, und nacheinander inszenieren die Kinder einer Klasse jeweils „ihr“ Bild. Angelika und Gerit laufen durch die Ausstellung und sehen wie bei dem Bild „Gnom“ kuriose Wesen durch die Landschaft tapfen. Vor dem „Alten Schloss“ ziehen König und Königin samt Hofstaat vorbei; es gibt höfischen Tanz und Ritterspiel. Als Zäsur erfolgt nach jedem Bild das „Mussorgski-Projektlied“, das immer alle Schüler inbrünstig mitschmettern.

„Das ist ja verrückt, dass die aus den Bildern steigen können“ sagt dann eins der beiden Kinder. „In den Tulieren“ hört und sieht man, wie Kinder lebhaft spielen, ein „Ochsenkarren“ rumpelt schwerverfälig durch



Eine Woche lang haben sich die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Grolland mit Hintergrund und Komposition der „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgski beschäftigt.

FOTOS: WALTER GERBRACHT

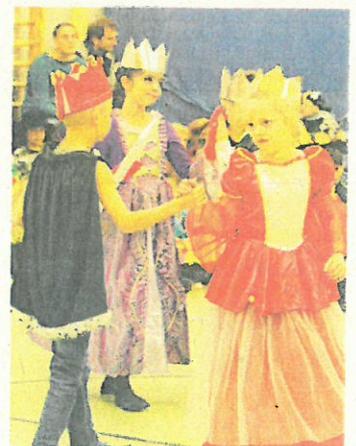
die nächste Szenerie. „Da möchte man gleich mittanzten“ ist der Kommentar zum nächsten Bild, dem „Ballett der Küken in ihren Eierschalen“. Zauberer mit Spitzhüten und „Hexen“ mit wehenden Röcken tanzen und fliegen dramatisch durch die Gegend. Auf dem Markt in „Limoges“ preisen Händler und Händlerinnen immer lebhafter werdend mit Sprüchen ihre Waren an. Gruselig wird

es für die beiden Kinder in den düsteren „Katakomben“. Dort treiben dunkle Gestalten ihr Unwesen, und nur wenig Licht kann den Raum durchdringen. Als glücklicherweise alle unheimlichen Gestalten verschwunden sind, finden Gerit und Angelika in der Ausstellung endlich ihre Gruppe wieder. Gemeinsam sehen sie sich zum Finale „Das große Tor von Kiew“ an. „Ich bin be-

geistert“ sagt Judith Wismach nach der Auf-führung, und bedankt sich bei allen Mitwirkenden. Es ist zu merken, dass miteinander zu agieren, aufeinander zu hören, ein gemeinsames Kunstwerk zu schaffen, noch dazu mit professionellen Musikern, etwas ganz Besonderes für die Kinder darstellt. Es ist ein Ereignis, das sicherlich noch lange nachhallt.



In der Projektwoche haben alle Klassen mit ihren Lehrern Kostüme gebastelt, Requisiten beschafft und sich gemeinsam eine Inszenierung überlegt.



Die einzelnen Klassen erfahren erst bei der Auf-führung, was ihre Mitschüler vorbereitet haben.